

— (Die Zukunftsaufgaben der österreichischen Agrarpolitik.) In der gestrigen Vollversammlung des Oesterreichisch-deutschen Wirtschaftsverbandes ist, nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden Abg. Friedmann, über dieses Thema vom Abg. R. v. Panz ein sehr interessanter Vortrag gehalten worden. Er führte aus, daß die Aufgabe unserer Wirtschaftspolitik darin erblickt werden müsse, die handelspolitischen Interessen der beiden großen Machtfaktoren unseres Wirtschaftslebens, der Landwirtschaft und der Industrie, im Kompromißwege auszugleichen und die konsumierende Bevölkerung vor zu hohen Preisen zu schützen. Das mit der neuen handelspolitischen Aera des Jahres 1906 inaugurierte System des *Schutzollens* kann jedoch seine Berechtigung nur dann finden, wenn dadurch die Vermehrung der einheimischen Produktion und daraus die Erhöhung der Einnahmen erzielt wird. Dies war hinsichtlich der Landwirtschaft nicht der Fall. An der Hand zahlreichen statistischen Materials hat der Vortragende nachgewiesen, daß durch die Getreidehochzölle des Jahres 1906 in den meisten Ländern Oesterreichs die angestrebte Ertragssteigerung nicht eintraf, wohl aber eine durchschnittlich 30prozentige Preissteigerung, die zu einer ungeheureren Verteuerung der Lebenshaltung führte und die in Oesterreich-Ungarn empfindlicher war als im Deutschen Reich. Unter Hinweis auf die Ergebnisse der Viehzählung, die 1900 bis 1910 einer Rückgang unseres Rinderstandes von 347.000 Stück aufweist, zeigt sich, daß auch auf dem zweiten Hauptgebiet der landwirtschaftlichen Produktion, der Viehproduktion, mit Ausnahme der Schweineproduktion keine Produktionsvermehrung, wohl aber eine Steigerung in der Fleischpreisbildung von durchschnittlich 50 Prozent vor Kriegsbeginn eintrat. Das gegenwärtige Wirtschaftssystem enthält also lediglich eine Preispolitik ohne Produktionspolitik, daher können wir es nach dem Kriege unmöglich aufrechterhalten, ohne wirtschaftlich zu verfallen. Für die Zukunft verlangt R. v. Panz die Schaffung hinreichender Vorräte sowie die Einführung des *Getreidemonopols*; ferner die Erschließung reicher Futtermittelquellen. In der Beseitigung der Futtermittelzölle, vor allem des Maiszolles, erblickt Redner eine Hauptforderung der österreichischen Landwirtschaft für die Zukunft. In Oesterreich sind trotz der Erhöhung des Maiszolles die mit Mais bestellten Flächen um 20 Prozent zurückgegangen. Redner besprach sodann den ungeheuren Wert der Kommissatio-

nen, der Zusammenlegung von Grundstücken, der Förderung und des Schutzes der Alpen- und Weidewirtschaften, wobei alle Landeskulturangelegenheiten vom Staate einheitlich zu regeln wären. Eine Ausgleichung der ungeheuren Volksverluste durch den Krieg ist nur durch eine Verringerung der Auswanderung zu erzielen. Redner besprach sodann das Problem der inneren Kolonisation und der Schaffung von Kriegerheimstätten auf dem Lande sowie verschiedene andere landwirtschaftliche Fragen. Bei Erörterung der handelspolitischen Beziehungen zum Deutschen Reich für die österreichische Landwirtschaft gab R. v. Panz zunächst der Meinung Ausdruck, daß die Aufrechterhaltung der Vertragspolitik sich viel schwieriger gestalten würde als die Schaffung eines Wirtschaftsbundes mit gemeinsamem Außentarif, dem agrarzollpolitisch keine Schwierigkeiten entgegenstehen, da die geltenden österreichisch-ungarischen landwirtschaftlichen Zölle seit 1906 nur wenig von denen des Deutschen Reiches abweichen. An der Hand von reichem Ziffernmateriale bewies Redner die Bedeutung des deutschen Marktes für die österreichische Landwirtschaft, deren Produktionssteigerung in einem Wirtschaftsbunde in ganz anderem Maße bewirkt würde, als dies durch den hohen Zollschutz vergeblich angestrebt wurde. In der wirtschaftlichen Erschließung der *Balkanländer* erblickt Redner den Weg für unsere Außenpolitik der Zukunft und die Brücke zwischen Landwirtschaft und Industrie.